

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die kgl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags. — Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Inserate werden Montags und Donnerstags bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Nr. 37.

Freitag, den 10. Mai

1889.

## Bekanntmachung.

Am 10. und 11. Mai dieses Jahres bleiben die **Kanzleilokalitäten** der königlichen Amtshauptmannschaft wegen der Reinigung derselben **geschlossen** und werden an beiden Tagen nur dringliche Geschäfte erledigt.

Meißen, am 4. Mai 1889.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
v. Kirchbach.

## Holzversteigerung.

Von den auf dem **Grillenburger Forstreviere** aufbereiteten Hölzern sollen

**Freitag, den 17. Mai d. Js., von Vormittag 9 Uhr an**  
im **Gasthose zu Grillenburg**

32 Stück harte Stämme von 12—37 cm Mittenstärke	346 Stück buchene Klöcher von 23—29 cm Oberstärke
251 " weiche " " 11—22 " " "	154 " " " " 30—37 und mehr cm Oberstärke
162 " " " " 23—30 und mehr cm Mittenstärke	43 " weiche Klöcher " 11—22 " " "
11 " birkene Klöcher " 12—29 " Oberstärke	107 " " " " 23—30 und mehr " " "
553 " buchene " " 11—22 " " "	

auf den Schlägen der Abtheilungen 1, 2, 7 und 27,

36,00 Hbrt. weiche Reisstangen von 2—3 cm Unterstärke

67,50 " " " " 4—6 " " "

46,00 " " " " 7 " " "

in den Durchforstungen der Abtheilungen  
10, 18, 19, 23, 27, 29, 44, 48 u. 59

einzelnen und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den sonst vor Beginn der Auktion bekannt zu gebenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Königl. Forstrevierverwaltung Grillenburg und kgl. Forstrentamt Charandt,

am 4. Mai 1889.

Kummer.

Sachmann.

## Nutzholz - Auction

im Forstbezirke Grillenburg.

In der **Debus'schen Restauration zu Freiberg** sollen

**Sonnabend, den 25. Mai 1889 von Vormittags 11 Uhr an**

nachverzeichnete, auf den Revieren des Forstbezirks Grillenburg größtentheils und zwar hauptsächlich in Stämmen bereits aufbereitete weiche Nutzholzer unter den vor der Auction bekannt zu machenden Bedingungen durch die betreffenden Herren Revierverwalter und das Forstrentamt Charandt versteigert werden, als:

Reviere.	Wald- ab- theil- ungen.	Parzellen.	Ungefährer Kubikinhalte der Stämme bez. Klöcher nach Festmetern.				Summe.	Bemerkungen über Holzart pp.
			bis 15 cm Mitten-	16/22	23/29	30 und mehr bez. Oberstärke.		
Naundorf; Forstmeister Gottschald.	32	3	22	139	192	108	461	Fichte.
	14	5	71	307	262	68	708	Kiefer mit etwas Fichte.
Grillenburg; Oberförster Kummer.	7	4	99	371	159	13	642	Fichte.
	42	3	14	171	152	180	517	Fichte.
	45	5	41	277	323	139	780	Theils Kiefer mit etwas Fichte, theils Fichte.
Spechtshausen; Oberförster Schumann.	26	8	239	640	402	183	1464	Fichte mit etwas Tanne und Kiefer.
Höckendorf; Oberförster Eras.	21	1	15	89	83	21	208	Kiefer mit etwas Fichte.
	25	2	102	161	142	45	450	Desgleichen.
	58	2	89	155	91	15	350	Fichte mit Tanne.
Wendischlarsdorf; Oberförster von Zehmen.	5	1	22	52	13	7	94	Fichte mit Tanne.
	34	2	109	327	389	342	1167	Desgleichen.
	44	2	106	305	208	80	699	Fichte und Kiefer.
Eohmitz; Oberförster Schreiter.	82	1	67	191	75	5	338	Kiefer mit etwas Fichte.
	9	2	67	261	223	45	596	Fichte mit etwas Tanne und Kiefer.
	30	2	75	325	276	102	778	Desgleichen.
Reichenbach; Oberförster Jordan.	52	1	11	62	129	215	417	Fichte mit etwas Lärche und wenig Tanne.
	90	1	39	120	64	16	239	Fichte mit etwas Kiefer.
	5	3	63	211	174	95	543	Fichte mit etwas Tanne.
Marbach; Oberförster Zinsch.	60	2	12	70	103	78	263	Fichte mit etwas Tanne und Kiefer.
		50					10714	Betrag.

Ueber die Beschaffenheit und über die Lage der Hölzer, sowie über die ungefähre Höhe der Anfuhrkosten an die Eisenbahnstationen geben die obengenannten Herren Revierverwalter Auskunft, auch werden dieselben den Käufern auf Wunsch specielle Verzeichnisse über die einzelnen Ausgebote ausshändigen.

Königliche Oberforstmeisterei Grillenburg, am 3. Mai 1889.

Karl Tittmann, Oberforstmeister.

### Tagesgeschichte.

Der deutsche Reichstag hat am Dienstag der laufenden Woche seine Beratungen wieder aufgenommen und ist sofort in die Fortsetzung der zweiten Lesung der Alters- und Invaliditätsvorlage eingetreten. Mit großer Spannung sieht man in ganz Deutschland dem Verlaufe der neu begonnenen Arbeiten entgegen; denn nachdem ein Theil der früheren Freunde der letzten socialpolitischen Verprechung der kaiserlichen Post vom 17. November 1881 sich in das gegnerische Lager begeben, handelt es sich nunmehr nicht bloß um die möglichst gute Ausgestaltung des Alters- und Invaliditäts-Versicherungsgesetzes, sondern um die Entscheidung der Frage, ob die letzte Verprechung des socialpolitischen Testaments Kaiser Wilhelms I. bald verwirklicht oder auf die lange Bank geschoben werden soll. Es ist nichts als Selbsttäuschung, wenn einzelne Freunde der Vertagung der Entscheidung die Ansicht haben und dieselbe zu verbreiten suchen, als könne die Alters- und Invaliditäts-Vorlage in einer ihren Wünschen entsprechenden Form schon in der nächsten Session den gesetzgebenden Faktoren des Reichs vorgelegt werden. Das ist bei einem Gesetze von so weittragender principieller Bedeutung nicht gut möglich. Die Frage darf also nicht etwa so gestellt werden: ob in dieser oder in der nächsten Session, sondern so: ob jetzt oder, wenn dann überhaupt noch, erst nach längerer Zeit die Alters- und Invaliditäts-Versicherung eingeführt werden soll. Hierzu wird man Stellung nehmen müssen.

Kaiser Wilhelm scheint nun wirklich die Absicht zu hegen, der Hauptstadt von Deutsch-Lothringen im Laufe dieses Sommers einen Besuch abzustatten. Der Bezirks-Präsident von Lothringen, Hr. v. Hammerstein, welcher dieser Tage vom Kaiser in Audienz empfangen wurde, hat die bestimmte Nachricht hiervon nach Metz gelangen lassen. Ueber den Zeitpunkt, wann diese Reise zur Ausführung gelangen wird, haben bis jetzt Festsetzungen noch nicht stattgefunden. Der Kaiser soll dem Bezirks-Präsidenten gegenüber betont haben, der Besuch werde möglicherweise ganz unerwartet erfolgen; die „Metzer Zeitung“ will jedoch wissen, der Kaiser Wilhelm werde gegen den 20. Juni dort erwartet. Wie man in Metz selbst annimmt, findet während der Anwesenheit des Monarchen die Einweihung des Rathbildensites, zu welchen Kaiser Friedrich im Herbst 1886 den Grundstein gelegt hat, sowie die Grundsteinlegung zu dem auf der Esplanade zu errichtenden Kaiser Wilhelm-Denkmal statt.

Se. Maj. der Kaiser wird, wie der „B. V.-Ztg.“ nach Berichten des Berliner Times-Korrespondenten aus London mitgeteilt ist, auf seiner in der zweiten Juliwache stattfindenden Reise nach England von J. Maj. der Kaiserin begleitet sein. Es ist dies nicht nur darum interessant, weil die Kaiserin den Monarchen bei seinen früheren Reisen in's Ausland nicht begleitet hatte (dies lag hauptsächlich daran, daß Mutterpflichten die Kaiserin daran verhinderten) — sondern auch noch durch die begleitenden Umstände. Der Kaiser wird sich nämlich auf dem Panzerschiff „Kaiser“ einschiffen, während die Kaiserin die Ueberfahrt auf der Yacht „Hohenzollern“ vornehmen wird. Auf letztgenanntem Schiffe ist für den Hofstaat beider Majestäten nicht Platz und galant räumte der Kaiser das bessere Schiff seiner erlauchten Gemahlin ein.

Berlin. Der Gegenbesuch des Zaren bei Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II. dürfte nach der „B. V.-Ztg.“ in die zweite Hälfte des Juni fallen. Der Großherzog von Hessen soll eine diesbezügliche Anfrage aus Sankt Petersburg in Berlin vermittelt haben. Da in Hofkreisen die Rede davon ist, daß ebenfalls gegen Ende Juni der Prinz-Regent von Bayern und die Großherzöge von Baden und Weimar erwartet werden, gewinnt es den Anschein, als werde Se. Maj. der Kaiser, umgeben von einer größeren Zahl seiner verbündeten deutschen Fürsten, den Zaren hier begrüßen können.

Aus Westfalen wird der „Magdeburger Zeitung“ geschrieben: Es unterliegt keinem Zweifel, daß die im westfälischen Kohlenrevier eingeleitete Lohnbewegung von sozialdemokratischen Agitatoren angezettelt worden ist. Notorische Parteigänger haben der Sache sich bemächtigt und suchen aus demselben Kapital für die bevorstehenden Reichstagswahlen zu schlagen, bei welchen die in der Mark bisher so gut wie gar nicht aufgekommene Sozialdemokratie überhaupt die gewaltigsten Anstrengungen machen zu wollen scheint. Rote Fahnen, welche auf den Schornsteinen mehrerer Zechen im Bochumer Revier aufgezogen wurden, geben über die Natur der Bewegung die augenfälligste Auskunft.

Selsenkirchen, 6. Mai. In Selsenkirchen sind die Aufsturzparagrafen verhängt, das ist das neueste traurige Ereigniß aus dem westfälischen Industriebezirk; die Sache wird ernst, sehr ernst, die Arbeiter haben ihrer Forderung auf Erhöhung der Löhne gestern Abend hier blutigen Nachdruck gegeben. Wie in Bochum auf Zechen-Präsidenten, so haben auch die Schlepper der benachbarten Zechen eine Lohnerhöhung von 20 Pfg. pro Schicht und Kopf gefordert. Gestern Mittag nun weigerten sich die Schlepper der in der Nähe des hiesigen Köln-Mindener Bahnhofes gelegenen Zeche Hiberna anzufahren, wenn ihnen nicht die am Abend vorher geforderte Lohnerhöhung bewilligt werde. Es kam schon im Laufe des Tages zu Zusammenrottungen, die anfangs noch keinen gefährlichen Charakter hatten; später kam die Polizei dazwischen und wurde die Sache schon schlimmer, bis dann gegen 9 Uhr gestern Abend der offene Aufruhr ausbrach. Die aufgeregte Menge zog durch die Hauptstraßen der Stadt, der Bahnhofstraße und dem Neumarkt zu, Fenster und Thüren zertrümmern, die flüchtende Volksmenge, die sich inzwischen angesammelt hatte, vor sich fortjagend. Schon auf der Bahnhofstraße mußte die inzwischen verstärkte Polizei von der Waffe Gebrauch machen; zahlreiche Schüsse wurden auf die erbitterten Arbeiter abgegeben, und diese erwiderten den Angriff mit einem wahren Steinhagel. Auf dem Neumarkt kamen beide Parteien zum Stillstand, aber nicht der Kampf, der von beiden Seiten mit immer größerer Schärfe geführt wurde. Seitengewehre, Revolver und Steine von allen Größen, wie sie noch heute den Marktplatz bedecken, machten schneidige Arbeit; zahlreiche Verwundete auf beiden Seiten legten trauriges Zeugniß dafür ab. Bis nach 11 Uhr tobte der unglückselige Kampf, um sich dann später in den Seitenstraßen noch bis spät in die Nacht fortzusetzen; die noch fortwährend abgegebenen Schüsse deuteten die Richtung an. Die Aufregung in der Stadt ist ungeheuer. Viele Geschäfte und Wirtschaften hielten den ganzen Tag die Thüren geschlossen, andere schließen eben jetzt am Nachmittag, weil für den Abend neue Unruhen befürchtet werden. Wie verlautet, hat sich das königliche Landrathsamt militärische Hilfe erbitten.

Selsenkirchen, 8. Mai. Die Arbeitseinstellung hat sich auf das Bochumer und theilweise auch auf das Essener Revier ausgebreitet, in etwa 30 Zechen ist Ausstand; außerdem sind durch Kohlenmangel viele Werke stillgelegt, wodurch die Zahl der Arbeitslosen noch steigt. Hier herrscht vollkommene Ruhe; das Militär ist heute früh abgerückt. Die Gesamtzahl der Streikenden beläuft sich jetzt auf 39 000 Mann mit einer täglichen Kohlenförderung von 43 000 Tonnen.

Ueber die Reise des Königs Humbert nach Deutschland gehen der „Nat.-Ztg.“ von einem wohlunterrichteten Gewährsmann in Rom nachstehende Mittheilungen zu: „Ich kann versichern, daß König Humbert am 19. Mai von Rom nach Berlin abreisen wird. Er wird die Gotthardroute wählen, indem er Genua, Basel, Frankfurt a. M. berührt. Der König wird vom Kronprinzen, dem Minister und dem Generalsekretär des königlichen Hauses und einigen Adjutanten begleitet sein. Von den Mi-

nistern wird ihn nur Crispi begleiten. Es ist also unrichtig, daß auch der Kriegsminister oder der Marineminister mitkommen wird. Hinsichtlich der Rückkehr ist noch nichts bestimmt. Man weiß also noch nicht, ob sie auf der Gotthardroute oder über den Brenner erfolgen wird. Die größere Wahrscheinlichkeit ist allerdings aus leicht zu begreifenden Rücksichten für den ersteren Weg (auf welchem Südtirol nicht berührt, also zu irredentistischen Kundgebungen kein Anlaß geboten wird). Der Zeitpunkt des Besuchs ist vom Kaiser Wilhelm festgesetzt worden, welchem der König Humbert die Entscheidung überließ. Man konnte die großen Ferien des italienischen Parlaments nicht abwarten, weil der Kaiser in den Sommermonaten andere Reisen in Aussicht genommen hat.

Paris, 6. Mai. Die Ausstellung wurde heute programmäßig eröffnet. Präsident Carnot wurde auf der Fahrt nach dem Ausstellungsgelände von dem Publikum warm begrüßt. Tirard hob in seiner Rede hervor, Frankreich liefere mit dieser Ausstellung den Beweis, daß es seine alten Eigenschaften, die Liebe zur Arbeit, bewahre und trotz der geschäftlichen Krisis Reichthümer in der Ausstellung ansammle. Das Resultat sei nicht allein dem Verdienste Frankreichs, sondern auch der Betheiligung fremder Nationen zuzuschreiben, und die Ausstellung beweise, daß ein Wettstreit bestände, ja, in manchen Zweigen überträfen fremde Nationen Frankreich. Wenn auch nicht alle Regierungen offiziell betheiligt seien, so hätten sie doch das Privatunternehmen unterstützt und zu einem Erfolge beigetragen, welcher frühere überträte. Tirard sprach sodann den fremden Regierungen den Dank aus und bemerkte, die Republik liebe und ehre die Arbeiter aller Länder, die keine Rivalen, sondern Mitarbeiter an dem großen Werke der Menschheit, dem Weltfrieden, seien. Präsident Carnot wurde bei seinem Eintritte in die Ausstellung aufs Sympathischste begrüßt. Die Gesandtschaftsattachés, sowie zahlreiche Mitglieder des diplomatischen Corps befanden sich in seiner Begleitung. Die Geschäftsträger Deutschlands, Englands und Italiens wohnten der Eröffnung im Civilanzug bei, während die Geschäftsträger Oesterreichs und Russlands fehlten. Die Reden Tirard's und Carnot's wurden enthusiastisch aufgenommen. Carnot ließ sich die Vorstände der einzelnen Abtheilungen, sowie die namhaftesten Aussteller vorstellen.

Die Zahl der Personen, welche die Ausstellung am Eröffnungstage besuchten, wird auf 200 000 geschätzt. Nach den Abendfestlichkeiten blieb eine ungeheure Menschenmenge noch eine Zeitlang auf dem Quai der Seine versammelt und verließ sich sodann langsam. Viele betheiligten sich noch an den in den einzelnen Stadttheilen stattfindenden Belustigungen, namentlich am Tanzen im Freien, das bis 2 Uhr Morgens dauerte. Das ganze Fest von Anfang bis zu Ende und vom Ganzen bis ins kleinste Detail muß als sehr gelungen bezeichnet werden.

Warschau, 6. Mai. Fast das ganze Städtchen Zwiahylnia ist niedergebrannt. 800 Menschen sind dadurch abdachlos geworden.

### Waterländisches.

— Das „Dresdn. Journ.“ veröffentlicht folgende amtliche Bekanntmachung: „Se. Majestät der Königin haben aus Anlaß der bevorstehenden Feier des 800jährigen Regentenjubiläums allerhöchsteines Hauses beschlossen, einen außerordentlichen Landtag auf den 12. Juni dieses Jahres in die Residenzstadt Dresden einberufen zu lassen. Allerhöchstem Befehle gemäß wird Solches und daß an die Mitglieder der beiden ständischen Kammern noch besondere Missiven aus dem Ministerium des Innern ergehen werden, hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.“

— Aus Anlaß des Wettinerjubiläum hat Herr Radlermeister Carl Horn in Dresden, Frauenstraße, eine Medaille angefertigt, deren Vorderseite die vorzüglich ausgeführten Porträts unseres Königspaars trägt mit der Ueberschrift: „Zur Erinnerung an die 800jährige Jubelfeier im Jahre 1889.“ Die Rückseite zeigt die Fortuna, Blumen über die Burg Wettin und das sächsische Wappen streuend, und die Umschrift: „Gott erhalte unser Fürstenhaus Wettin.“ Der Preis ist für ein Stück in Goldbronze oder fein vernickelt auf 15 Pf. festgesetzt.

— Die Getreidehändler Gebr. Heller haben die ihnen in dem bekannten Getreidezoll-Defraudationsprozeß zuerkannte Strafe von 560,000 M. baar und richtig auf Heller und Pfennig erlegt.

— Die Gemeinden Förder- und Hintergersdorf und Hartha mit Spechtshausen haben sich zu einer gemeinsamen Begehung der Wettinfeier zusammengethan; es ist beabsichtigt, am Sonntag, den 16. Juni ein Denkmal auf dem Harthaberge im sogenannten Pfarrbusch zu errichten. Das Denkmal wird ein Obelisk sein, auf dessen Vorderseite eine Marmortafel mit entsprechender Inschrift angebracht ist. Aus dem in der Nähe sich befindlichen Basaltbruch werden die Steine zum Sockel genommen, der aus einem 8-eckigen Unterbau besteht, hierauf kommt eine Granitssäule, umgeben mit einer Steingruppe, bestehend aus den schönsten vorgefundenen säulensförmigen Basaltsteinen. Das Denkmal soll mit einem Geländer umgeben und darum 8 Eichen gepflanzt und Wege und Anlagen mit Bänken und Ruheplätzen geschaffen werden. An der Feier werden sich die Gemeindeverwaltungen, Vereine und Schüler betheiligen; der Pfarrer von Fördergersdorf wird die Festrede halten.

— Den Hausfrauen möge folgender Vorfall zur Verzicht bez. Warnung dienen: Eine in Reichen wohnhafte Dame hat ihr Hausmädchen mit dem Plätten der Wäsche beauftragt. Wie schon früher, hat man, wohl um der Wäsche mehr Glanz und Seife zu geben, die einzelnen Stücke mit Benzin bestrichen. Das Dienstmädchen hatte darauf das Plätten begonnen. Kaum hatte aber letztere die heiße Plattglocke auf die Wäsche gebracht, als das auf die Wäsche gestrichene Benzin sich entzündete. Im Nu ist eine lohnende Flamme aufgeschlagen, die auch andere Wäschestücke erfaßt und sie unbrauchbar gemacht hat. Das Feuer ist zwar rasch erstickt worden, doch ist der Schaden an der Wäsche und an Möbeln, welche von dem verheerenden Element erreicht wurden, immerhin beträchtlich.

— Kirchberg, 7. Mai. Gestern früh gegen 1 Uhr brach in der Tuchfabrik von Emanuel Hermann Richter in Sauersdorf Feuer aus und brannte das betreffende Gebäude völlig nieder. Gegen 4000 Centner Wolle und 80—100 Stück fertige Waare sind mit verbrannt. In der Fabrik standen 18 mechanische und 2 Handwebstühle, und hatten 50 Personen Beschäftigung. Man vermuthet, daß sich die Wolle selbst entzündet habe. Unglücksfälle sind nicht vorgekommen.

— Bei dem am 3. Mai über Oibersdorf hinziehenden Gewitter wurde die 44 Jahre alte Johanne Juliane verehelt. Renter geb. Wünsche von hier auf dem Felde, in der Nähe des sogenannten Kaltensteines, durch einen Blitzstrahl sofort getödtet.

— Schleifische Blätter melden: Die 18jährige Tochter eines schlesischen Gutsbesizers, die sich behufs ihrer Ausbildung in Dresden aufhielt, ist ihrer Modesthorheit zum Opfer gefallen. Sie preßte sich die Taille dermaßen zusammen, daß für sie zuletzt besondere Schnürleiber angefertigt werden mußten, da ihr Taillenumfang nur noch 40 Centimeter betrug. Sie erregte allgemeine „Bewunderung“, die freilich dadurch beeinträchtigt wurde, daß sie ungesund blaß aussah. Während des Mittagessens wurde das unverständige Mädchen dieser Tage vom Schläge gerührt und getödtet. Die mißhandelte Leber, Lunge und der Magen hatten ihren Dienst versagt.

— Eine blutige Scene spielte sich in der Nacht zum 6. d. M. in einem der zur Schmitt'schen Fabrik gehörigen Arbeiterhäuser in Zittau ab. Ein dort wohnhaftes 17 Jahre altes Mädchen war von seinem eifersüchtigen Geliebten, einem czechischen Spinnerarbeiter, mit welchem es oft auf feindlichem Fuße stand, vom Dianasaal in Pettau, woselbst beide zum Tanz gewesen waren, gegen Mitternacht nach Hause begleitet worden. Als sich das junge Mädchen zu eben genannter Zeit in seine Wohnung begeben wollte, feuerte ihr Begleiter plötzlich einen Schuß auf dasselbe ab und traf das Mädchen in die Brust, worauf dieselbe in's Haus flüchtete und von dem Geliebten noch 3 Schuß nachgefeuert erhielt, ohne jedoch infolge der zum Glück herrschenden Dunkelheit noch einmal getroffen zu werden. Darauf hat sich der Uebelthäter entfernt, ohne bis jetzt wieder erlangt zu sein. Die Verletzung des Mädchens ist keine gefährliche, weil der Schuß, welcher die Brust getroffen, vorher durch einen metallnen Knopf des Regentmantels gegangen ist.

— Die gegenwärtigen Maitage rufen für Dresden eine traurige Erinnerung wach. Jetzt vor 40 Jahren, und zwar in den Tagen vom 8. bis 9. Mai 1849, sah es in den Straßen und auf den Plätzen der inneren Altstadt gar grauenhaft aus; denn überall zeigten sich etagenhohe Barricaden, aufgerissenes Pflaster, niedergebrannte Gebäude (das alte Opernhaus und mehrere Häuser auf der Zwingerstraße und auf der kleinen Brübergasse), von Kanonenkugeln zertrümmerte Dächer und Häuserfronten, ausgebrochene Fenster, zersprengte Thüren etc., vor Allem aber Blutlachen und nur spärlich mit Stroh bedeckte Leichen, denn außer etwa 300 todtten und ca. doppelt so vielen verwundeten Insurgenten hatten auch die Truppen einen Verlust von 128 Mann, und zwar 31 Todte (23 Sachsen und 8 Preußen), sowie 97 Verwundete (63 Sachsen und 34 Preußen). Das traurigste Bild boten alle jene Häuser, welche mit Vollkugeln und Kartätschen aus Geschützen beschossen worden waren, so namentlich das sog. Thurmhaus an der Ecke der Ostra-Allee und die Waldschlößchen-Restoration, Stadt Rom am Neumarkt, sowie die Eckhäuser auf der Schloßstraße, Scheffelstraße etc. Am Mittwoch den 9. Mai gegen Mittag wurde eine Bekanntmachung des Ministeriums des Innern an allen Straßenecken angeschlagen, welche lautete: „Seit 9 1/2 Uhr schweigt das Feuer. Die ganze Altstadt ist in der Gewalt der Truppen. Die Rebellen fliehen nach allen Seiten.“ Man athmete auf nach so vielen entsetzlichen Szenen.

— Eine hochherzige That vollführte am Sonnabend Abend ein Kutscher aus dem Hotel zum Herrnhäuser Herrnskretsch. Ein Tourist kam so eilig daselbst die Fahrtreppe herunter, daß er die Fährbank übertrat und in die Hochfluth stürzte. Die an der Stallung beschäftigten Leute hörten einen Hilfsruf und sahen im Scheine der Fährhauslaterne einen Hut im Strome schwimmen, eilten daher auf die Landungsbrücke, wo sie die Wahrnehmung machten, daß Jemand mit den Fluthen rang. Kurz entschlossen sprang der Genannte in den Strom; er konnte den Herrn noch so glücklich fassen, daß er ihn an's Land brachte. Von der beabsichtigten Heimreise nach Dresden, die ihn so in Eile versetzt hatte, konnte an dem Abende allerdings nicht mehr die Rede sein.

**Vollständig befreit.** Wahlenbow. Ich bestätige Ihnen gern, daß ich durch den Gebrauch des Gesundheits-Kräuter-Honigs von C. Lütz in Colberg von einem langjährigen, des Oestern wiederkehrenden Lungen-Katarrh sowie Husten und Heiserkeit, gegen welche Leiden ich schon vorher verschiedene Mittel nutzlos angewandt habe, vollständig befreit bin. Friederike Zahnke. Erhältlich in Flaschen à M. 1.—, 1,75 und 3,50 in Wilsdruff bei Apotheker Tzschaschel.

**Kirchennachrichten aus Wilsdruff.**  
Sonntag Jubilate Vorm. 1/2 8 Uhr Beichte. Anmeldung durch Zettel. 8 Uhr Gottesdienst. Predigt über Ev. Luc. 24, 46—49. Nach der Predigt Feier des heiligen Abendmahles.  
Nachm. 1 Uhr: Kindergottesdienst.

## Flaschenbiere.

Echt Culmbacher Exportbier, 1/2 Lit. = Fl. 20, 1 Dbd. Fl. 230 Pf. ohne  
Echt Münchner Löwenbräu, " " 20, 1 " " 240 " / Flasche  
empfiehlt in guter Fällung  
**Eduard Wehner**  
Schänke alte Post.

**Wer an Haarausfall und Kopfschuppen** leidet, brauche immer das vollkommen unschädliche, **reellste** und wirksamste Präparat:

### Bernh. Knauth's Arnica-Haaröl.

Fläschchen zu 50 und 75 Pf. in Wilsdruff allein ächt in der Drogenhandlung von Paul Kletzsch.

500 Jahr alte berühmte ächte  
**St. Jacobs-Magentropfen.**

Unreicht bei Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf u. Schwäche, Kollik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saur. Aufstoßen, Ebel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Milz-, Leber- u. Nierenleiden, Parleibigkeit u. s. w.

Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospekt.

Die Jacobsstropfen sind kein Geheimmittel, die Bezeichnung a. jed. Flasche angegeben. Zu haben in fast allen Apotheken à 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk.

Das Buch „Krautentrost“ sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe der Postkarte entweder direkt oder bei einem der nachstehenden Depositen.

**Central-Depôt M. Schulz, Eimertich.**

Zu haben bei Apoth. Paul Tzschaschel in Wilsdruff; Apoth. Starck & Heusch in Postschappel; Apoth. Otto Lagak in Tharandt; Kronen-, Linden-, Marien-, Storch-Apothek in Dresden, sowie in fast allen Apotheken in Sachsen.

## Caffee-Engros-Lager

Großartigste Auswahl, niedrigste Preise

**Born & Dauch, Importeurs, Dresden**

Einzelverkauf direct vom Engros-Lager

Seestraße Nr. 15, I. Stg. — Filiale: Hauptstraße Nr. 6.

## 2 Tischlergesellen

werden gesucht nur auf Schrankarbeit.

**Theodor Schubert, Tischlermstr.**

### Verloren

wurde am Sonntag in Kaufbach eine **Kinderwagendecke**. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbige gegen Belohnung abzugeben in der Expedition dieses Blattes.

## Bekanntmachung.

In dem zu dem Nachlasse des Stadtgutsbesizers Ernst Louis **Wegerdt** in **Wilsdruff** eröffneten Konkursverfahren fordere ich alle diejenigen, welche zur Konkursmasse gehörige Sachen im Besitze haben, oder zur Konkursmasse Etwas schuldig sind, hierdurch auf, ungefäumt mit vom Besitze der Sachen Anzeige zu machen, sowie die schuldigen Beträge zu bezahlen.

Dresden, am 5. Mai 1889.

### Der Konkursverwalter

Rechtsanwalt **Gustav Müller**,  
Waisenhausstraße 17, 2 Tr.

**Eine kleine Wirthschaft in Sachsdorf** mit 5 1/2 Scheffel Feld ist wegen Todesfalls auszugsfrei zu verkaufen.  
**Becker.**

## Deutsche Schaumwein-Fabrik

(Actien-Capital 1 Million Mark)

### Wachenheim (Rheinpfalz)

empfiehlt ihre patentirten aus reinem Naturwein ohne Zusätze von Spirituosen und ohne Einpumpen von Kohlensäure hergestellten, von ärztlichen Autoritäten günstigst begutachteten

**Schaumweine**, schwarz, Etiquette, à Flasche M. 1,80,  
von 12 Flaschen ab " " " 1,70,  
" " " 1/2 " " " 1,10.

Vertreter: **Moritz Canzler, Dresden-N.**, Hotel „Kaiserhof“.

Alleinige Verkaufsstelle für **Wilsdruff** und Umgegend bei  
**Th. Ritthausen, Wilsdruff.**

**Bester Fussboden-Anstrich!**  
Tiedemann's Bernstein-Schnell-trocken-Oellack,  
Ihre Nacht trocken, nicht nachbleibend, mit Wasser in 4 Minuten, unabhängig in Wärme, Glanz und Dauer, allen Spirituosen und Pulvern, Wasserlöslich an Kaltwasser überlegen. Einmal in der Anwendung, bevor viel begehrt für den Hausgebrauch. In 1 Liter u. 3/4 Liter. Verkauft mit dem Schuttmantel, (Sondermarke.)  
Kaufmann, Carl Tiedemann, Köthenerstr. 2, Dresden, vertritt seit 1884.  
Überdies zum Preis in



**Wilsdruff**  
bei  
**Bruno Gerlach.**

## Knaben-Anzüge

in großer Auswahl vom einfachsten bis zum hochfeinsten, schon von 3 M. an, empfiehlt  
**Oscar Plattner**,  
Dresdnerstraße No. 69.

**Neue böhmische Bettfedern**  
fein gerissen und schön weiß, empfiehlt das Pfund schon 2 M. 50 Pf. an der Obige.

## Wilsdruff.

**Grösste Auswahl**

**Gummiwäsche, Gummikragen, Gummimanschetten, Gummivorhemdchen, Leinen-Wäsche, Oberhemden, Glacéhandschuhe**  
empfehlen in nur reeller Waare  
**Theodor Andersen**,  
Dresdnerstraße.

Nur ächt bei Herrn **Paul Kletzsch** in Wilsdruff.  
Das Geht durch, wo kein Erfolg.  
an die Hand gegeben hat. Den Kaufmenschen empfohlen.  
Mittel gegen Blasen, Schuppen, Krätze, Wunden, Blasen, Entzündungen, Entzündungen, Entzündungen.  
Hilft es, mit veralteten Mitteln Ungehöriges zu bewerkstelligen, nachdem und die moderne Wissenschaft in dem Strahlenschein ein so vortheilhaftes Garment für den Winter hat.  
**Ganz verkehrt**

## Birkenbalsamseife

von **Bergmann & Co.** in Dresden  
ist durch seine eigenartige Composition die **einzige Seife**, welche alle **Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Rötthe des Gesichts und der Hände** beseitigt und einen blendend weissen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 und 50 Pf. bei Apotheker Tzschaschel.

**Lampert's Pflaster** amtlich geprüft und **weitberühmt** — in Schachteln zu 25 und 50 Pf. Mit nebenstehender Schutzmarke und der **grünen** Gebrauchsanweisung **ausdrücklich** zu verlangen und zu beziehen aus den **Apotheken** in Wilsdruff, Siebenlehn, Nossen u. Tharandt.

Chemisch untersucht garantiert reine gesunde französische

## Natur-Weine

von **Oswald Nier**  
Hauptgeschäft (No 108)  
**BERLIN**  
—  
**ungegypste**

**Gute Zwiebel = Kartoffeln**  
sind zu verkaufen bei  
**August Adam.**

Ich nehme Dienstag, den 14. Mai meine Sprechstunden wieder auf.  
Dresden, Bankstraße.  
Dr. Heinrich Schmalz.

## Die Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft für Gärtnereien etc. zu Berlin,

gegründet im Jahre 1847,  
übernimmt Versicherungen gegen Hagelschaden an Fensterscheiben, Schiefer- u. Dächern, Gewächsen unter Fensterscheiben und im Freien,  
Wein- und Obst-Grünten, Baumschulen etc. zu den billigsten Prämien und bin ich jederzeit zur Annahme derselben bereit.  
Bei genannter Gesellschaft haben zahlreiche Staats- und Stadtbehörden versichert. Der Reservefonds beträgt 210,000 Mk., die  
Dividende pro 1887 = 55 1/2 pCt. und pro 1888 = 40 pCt. der Prämien. Statuten etc. werden bei mir kostenfrei verabreicht.  
Wilsdruff, den 4. Mai 1889.

Die Agentur  
**Th. Ritthausen.**

## Maitrankessen

empfehlen die in Flaschen à 0,50 und 1,- Mk.  
Löwenapotheko zu Wilsdruff.

empfehlen  
**Saat-Mais, Haidekorn,  
Knörrig, Senfsaat,**

**Bruno Gerlach.**

**Kalbfleisch empfiehlt billig**  
A. Ziegs.

**Eine neuemelte Ziege,**

2 Jahr alt, ist zu verkaufen in der Ziegelscheune zu Rothschönberg.

**Magdeburger Blauaugen, Speise- u.  
Samenkartoffeln und Futterkartoffeln**  
sind noch abzugeben  
Dresdenerstraße 62.

## Geschäfts-Gröpfung.

Die **Gesindevermittlungsgeschäftsstelle** des Landwirth-  
schaftlichen Vereins für Wilsdruff und Umgegend befindet sich bei

**Carl Heine, Dresdnerstr. No. 97.**

Die Geschäftsstelle gewährt den Dienstboten freien Nachweis und  
wenn ein Abchluss zu Stande kommt, außer dem üblichen Draufgelde noch  
extra 1 Mk. Vergütung.

Den Herren Arbeitgebern und Arbeitnehmern hält sich Unterzeichneter  
angelegentlich empfohlen.  
Hochachtungsvoll

C. Heine.

## Zur Vertilgung aller Arten Insecten

empfehlen in frischster Waare zu den billigsten Preisen

**Camphor Mottenkraut  
Naphtalin Mottenpfeffer  
Zacherlin Naphtalin - Papier  
Strubelin Moschus**

**Bestes Dalmatiner-Insectenpulver**

**Radicaler Wanzenodt**

**Insectenpulver-Spritzen**

**Schwaben-Pulver**

die Drogen-, Farben- & Chemikalien-Handlung  
von **Paul Kletzsch.**

Wilsdruff.

## Pelzwaaren jeder Art

übernimmt unter Garantie gegen Motten und Feuerschaden  
zur Aufbewahrung

**Rudolf Springsklee,**  
Kürschnermeister. Am Markt.

## Strohüte

für Herren und Knaben, billigster sowie feinsten Qualität, empfiehlt  
in großer Auswahl

**Rudolf Springsklee,**  
Kürschnermeister. Am Markt.

**Futterrüben, Mk. 0,60,**

**Futter-Syren, Mk. 1,40**

**Futter-Kartoffeln, Mk. 1,40**

pro Centner in bester Waare und jedem Quantum.

Klostergut Oberwartha.

Arndt.

## Gasthof zur Krone in Kesselsdorf.

Der ergebenst Unterzeichnete erlaubt sich bei der jetzigen **Baum-  
blüthe** sowie für das ganze Sommerhalbjahr sein Etablissement allen  
Gesellschaften sowie Jedermann angelegentlichst zu empfehlen; dasselbe liegt  
nur wenige Minuten vom Bahnhof entfernt, besitzt den **schönsten  
Garten** der ganzen Umgegend und bietet in allen seinen Räumen dem  
Besucher den **angenehmsten Aufenthalt.**  
Hochachtungsvoll

A. Naumann.

## Gewerbe-Berein.

**Fünf** Stück Karten, welche zum freien Eintritt in die **Kö-  
niglichen Sammlungen** für **Kunst** und **Wissenschaft** berech-  
tigten, sind eingetroffen und können in Empfang genommen werden bei  
dem

**Vorstand.**

Für die uns an unserm Hochzeitstage von lieben Freunden und Be-  
kannten dargebrachten sinnigen Glückwünsche und werthvollen Geschenke  
sprechen wir hierdurch unsern **herzlichsten Dank** aus.

Birkenhain.

Max Schumann und Frau.

## F. A. Herrmann, Bahnhofstrasse 1.

Sehr vorthellhafter Einkauf von **Gemüse** und **Kaffee!**

Einige größere Posten **gehülste Erbsen**, Pfd. 18 Pf.

**Linsen I, II**, Pfd. 20—25 Pf.

**Perl-Bohnen I, II**, Pfd. 14—16 Pf.

**Grünpchen I, II, III**, Pfd. 17—24 Pf.

**Reis I, II, III, IV**, Pfd. 14—26 Pf.

**fl. Magdeburger Sauerkraut**, Pfd. 8 Pf.

**Algier-Blumenkohl**, etc. etc.

**Baekmischobst**, Pfd. 20 Pf.

**fl. Olivenöl**, neu angekommen.

Bei Entnahme von 5 Pfd. Gemüse gewähre Rabatt!

**NB.** Geschwindliste Königl. Sächs. Landes-Lotterie ist täglich  
einzusehen. D. D.

## Strohüte

für Herren und Knaben empfiehlt in großer Auswahl zu den  
billigsten Preisen

**Alwin Forke,**

Kürschnermeister, Dresdnerstr.

## Pelzwaaren

unter Garantie gegen Motten und Feuergefahr zur Aufbewahrung übernimmt

**Alwin Forke,**

Kürschnermeister, Dresdnerstr.

**2400 Mark**

auf 1. Hypothek zu 4% Zinsen sofort **auszuleihen.** Näheres in der  
Exped. dieses Blattes.

## Lindenschlösschen.

Heute Freitag, den 10. Mai, ladet zu einem

**Kaffeekränzchen**

ganz ergebenst ein und bittet um recht zahlreichen Besuch **Emilie Kuntzsch.**  
**NB.** Von 2 Uhr frischer Kuchen; auch ist später russ. Salat zu haben.

## Schießengesellschaft.

Sonntag, den 12. dieses Monats, Nachmittag 3 Uhr,

**Anschießen**

verbunden mit Ausmarsch nach der Schießwiese.  
Wilsdruff, am 8. Mai 1889.

Das Directorium.

## Kramer's offene Arena vor dem Schießhause in Wilsdruff.

Sonntag, den 12. Mai,

finden die beiden ersten Vorstellungen der **Spezialitäten-  
Truppe Kramer** statt. — Anfang der ersten Vorstellung Nachm.  
1/4 Uhr, Anfang der zweiten Vorstellung Abends 8 Uhr mit sehr gut  
gewähltem Programm. Stehplatz 10 Pf., Kinder 5 Pf. — Alles Nähere  
durch Anschlagzettel. Achtungsvoll **Kramer.**

Sonntag, den 12. Mai,

**Jugendkränzchen vom Verein „Einigkeit“  
in Braunsdorf,**

wozu freundlichst einladet

d. V.

## Gasthof Grumbach.

Sonntag, den 12. Mai,

## Casino.

D. V.

## Gasthof Weistropp.

Sonntag, den 12. Mai,

**Casino junger Landwirthe.**

Gäste durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen.

Es laden freundlichst ein

d. V.

## Gasthof Rothschönberg.

Nächsten Sonntag, den 12. Mai, ladet zum

## Einzugsschmaus

mit starkbesetzter **Ballmusik**

freundlichst ein

**Ed. Richter.**

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Redaction, Druck und Verlag von S. K. Berger in Wilsdruff.  
Hierzu eine Beilage.

# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu No. 37.

Freitag, den 10. Mai 1889.

## Verchlungene Wege.

Original-Roman von Emilie Heinrichs.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Ja, diese Erkenntnis kam leider zu spät, denn kaum hatte Johann die Pforte geöffnet, um den Herrn hinauszulassen, als dieser eine feste Hand auf seiner Schulter fühlte und die triumphierend klingenden Worte vernahm: „Im Namen des Gesetzes! Sie sind mein Gefangener!“

Lise konnte bei dieser unerwarteten Demaskierung ihres Geliebten einen Schreckensschrei nicht unterdrücken, der dem alten Johann nur zu deutlich ihre Gegenwart und damit ihre Mitwirkung verrieth. Er war außerdem auf das Außerste vorbereitet worden und rief deshalb mit gut gespielter Ueberschuldung und Entrüstung: „Sie sind mir der rechte Räuberhauptmann, wollen sich mit dem Gesetz aufspielen und schleichen sich in fremde Gärten. — Warte Lise, Dir wollen wir auch das saubere Handwerk legen, mit Deinem Liebsten hier herum promenieren und schlechtes Gefindel und in's Haus zu schmuggeln, warte, warte —“

„Ruhig, alter Esel!“ schnob ihn der Detectiv Thorsen, denn kein Anderer war's, zornig an. „Kannst auch mit dem Gefängnis Bekanntschaft machen, wenn Dich darnach gelüstet; bist verdächtig genug als Helfershelfer eines Mörders.“

„Das klingt allerdings recht schauerlich,“ nahm Doctor Egon Dorner, die Hand des Detectivs ruhig abschüttelnd, jetzt das Wort, „wen wollen Sie denn eigentlich verhaften und mit welchem Rechte?“

„Ich will einen Mörder verhaften und zwar mit dem Rechte eines Criminalbeamten,“ versetzte Thorsen, dem alten Diener die Laterne aus der Hand nehmend und seinen Rock öffnend, um als Legitimation sein Schild zu zeigen, zugleich aber auch das Antlitz des jungen Mannes zu beleuchten, was ihn freilich stutzig zu machen schien.

„Sie wollen mich, den Dr. Egon Dorner, Neffen des Major Zellkam, der erst seit heute Mittag hier in der Stadt anwesend ist, wirklich als Mörder verhaften?“

Der Detectiv blickte ihn regungslos an.

„Dadurch würde ich zweifellos einen schweren Mißgriff begehen,“ erwiderte er nach einer kleinen Pause, denn nicht Sie sind der Mörder, den ich bereits in meiner Hand hatte und deshalb unbedingt wiedererkennen würde, aber doch jedenfalls ein Freund und Helfershelfer, wie dieser alte Fuchs hier, der ebenfalls eine Rolle in der Komödie spielt. Da ich den Diener nicht verhaften kann, so müssen Sie, Herr Doctor, auf jene Verdachtsgründe hin, mir zum Criminalrichter folgen.“

In diesem Augenblicke näherten sich rasche und feste Schritte der Pforte. „Das wird mein Onkel Zellkam sein, der mir auf der Promenade begegnen wollte,“ rief Egon und sofort ertönte die joviale Stimme des Majors: Hier bin ich, Egon! Ist mir das aber eine verzeufelte Finsternis heute Abend, man könnte sich wahrhaftig selbst darin verlieren. Na, wo steckst Du denn? — Ah, da ist ja der alte Diogenes mit der Laterne! Er lachte über seinen Witz und blickte dann überrascht auf die dritte Gestalt, welche die Laterne gegen ihn emporhielt.

„Was ist denn das, Egon?“ fragte er mit gut gespielter Verwunderung. „Ein lebenswürdiger Sendling der Polizei, welcher mich erst zum Mörder stempelte und nun als Helfershelfer eines solchen verhaften will.“

„Herr, sind Sie des Kuckucks!“ rief der Major, zornig auf den Detectiv zutretend, kennen Sie mich?“

„Gewiß, Herr Major!“ versetzte Thorsen finster, „besunzachtet muß ich darauf bestehen, daß Ihr Herr Neffe mir zum Criminalrichter folgt.“

„Aber weshalb? — Weshalb?“

„Weil der Herr Doctor gerade jetzt, wo wir jenes Haus polizeilich bewachen, diesen ungewöhnlichen Ausgang gewählt hat.“

„Außerordentlich logisch, lieber Herr!“ lachte der Major spöttisch, „weil mein Neffe einen Besuch in jenem Hause gemacht und deshalb diesen kürzeren Weg wählte, um mir nach unserer Abmachung auf der Promenade entgegen zu kommen, muß er der Spießgeselle eines Mörders sein? — Sie überschreiten offenbar Ihre Befugnis, ich werde eine eclatante Genugthuung dafür verlangen, verstehen Sie mich, mein Herr Detectiv?“

Dieser befand sich in der That in einer höchst unbedaglichen Lage, da er's sich nicht verhehlen konnte, daß sein brüskles Vorgehen gegen diese beiden Herren, deren Ehre und Ansehen vor der Welt festgegründet und makellos waren, ihm seine Stellung kosten konnte.

„Gut, meine Herren!“ versetzte er nach kurzem Nachdenken, „ich will von einer Verhaftung absehen, muß aber das Ehrenwort des Herrn Doctors haben, sich freiwillig morgen dem Herrn Staatsanwalt von Raub zu stellen, falls Sie vor zehn Uhr Vormittag keine gegenseitige Mittheilung empfangen haben.“

„Du kannst diese Forderung erfüllen, Egon!“ sprach der Major.

„Wohl, so ungerechtfertigt diese Forderung auch ist, will ich sie dennoch erfüllen,“ erwiderte Egon. „Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, mich morgen im Laufe des Tages zu dem genannten Staatsanwalt zu begeben, was vielleicht so wie so geschehen wäre. Und nun ist Ihre Mission, was meine Person anbetrifft, wohl zu Ende.“

„Für heute Abend empfehle ich mich Ihnen, meine Herren!“ rief der Detectiv mit einem ironischen Ausdruck und war im nächsten Augenblick in der Dunkelheit verschwunden.

„Gute Nacht, Johann!“ sagte der Major, des Neffen Arm ergreifend und bedeutungsvoll drückend, „verschweig dem gnädigen Fräulein diese unangenehme Scene, hört Ihr wohl, mein guter Alter? — Es könnte sie sonst zu sehr erschrecken.“

„Ach, Herr Major!“ klagte Johann, der nicht übel Lust zeigte, sein Herz auszuschütten.

„Schon gut, alter Freund!“ schnitt ihm der Doctor rasch den Faden ab, „es war ein Irrthum, — gute Nacht!“

Und eiligst entfernten sie sich, um ein weiteres Unglück zu verhüten.

„In der That ein interessanter Irrthum, Onkel!“ fuhr Egon nach einer Weile mit lauter, zornig klingender Stimme fort, „mich für einen Mörder zu halten, als solchen überfallen und verhaften zu wollen, das

geht doch über den Spaß. Wahrhaftig, dergleichen Gewaltthätigkeiten habe ich kaum in Afrika erlebt.“

Der Major drückte seinen Arm und flüsterte: „Brav mein Junge!“ laut aber erwiderte er: „Ja, es ist ein starkes Stück, ich werde mich höheren Orts darüber beklagen, möchte nur nicht, daß etwas davon in die Oeffentlichkeit käme.“

„Und weshalb nicht, Onkel? — Haben wir beide etwa die Oeffentlichkeit zu fürchten? Ich will eclatante Genugthuung für diese Beschimpfung.“

„Ach was, mein lieber Egon!“ ließ sich der Major im gütigen Tone vernehmen, „von einer Beschimpfung im regalen Sinne kann bei Dir doch keine Rede sein, zumal der Detectiv, wenn's ein solcher wirklich gewesen ist, möglicherweise nur seine Pflicht gethan hat. Wie ich gehört, soll gestern in der That ein Mord oder ein Act der Nothwehr im kleinen Gehölze sich ereignet haben, wie aber die Polizei den Verbrecher mit dem Immenhof'schen Hause zu identifiziren vermag, ist unbegreiflich, und möchte ich deshalb es verziehen, uns stehenden Fußes zum Polizei-Director, der mir persönlich befreundet ist, zu begeben, um Klarheit darüber zu erlangen, und eine hochgeachtete Familie vor fernern Belästigungen respective Beleidigungen zu schützen.“

„Du hast recht, Onkel!“ rief Egon, „gehen wir sogleich zum Polizei-Director. Die Geschichte ist so unerhört, daß wir verpflichtet sind, den Damen Genugthuung zu geben. Schon die brutale Hausdurchsuchung müßte geahndet werden.“

„Nun, dergleichen muß sich eben Bornehm und Gering gefallen lassen, mein Lieber!“ bemerkte der Major, „und stehe ich in dieser Sache auf Seiten der Polizei, welche den Verbrecher dort suchen muß, wo sie ihn zu finden hofft. Nachdem aber die Hausdurchsuchung resultatlos geblieben, sollte man eine Ueberwachung nicht gestatten, welche, wie wir soeben an uns erfahren, zu bebauerwerthen Uebergreifen führen muß.“

Die beiden Herren hatten diese Unterhaltung sehr laut im Weiterschreiten geführt, geleitet von der Ueberzeugung, daß der Detectiv sie heimlich verfolgen werde, was auch in der That der Fall war. Als ihr Gespräch sich jetzt auf andere Gegenstände richtete, blieb Thorsen, dem kein Wort entgangen war, stehen, um nach einer Weile nachdenklich umzukehren.

Seine Gedanken waren gerade nicht angenehmer Art, da er es sich nicht verhehlte, daß die Anklage jener beiden angesehenen Herren ihm eine schwere Niederlage bereiten konnte. Und nun mußte es just bei berühmte Afrika-Reisende sein, den er als Mörder hatte verhaften wollen!

Langsam, die Hände auf den Rücken gelegt, schritt der Detectiv dahin, seine Unruhe gewaltsam niederzukämpfen, um die Gedanken klar zu erhalten und seine staunenswerthe Combinationschärfe durch diesen Zwischenfall nicht verwirren zu lassen.

„Es steckt ein Geheimniß dahinter,“ grübelte er in bestigster Aufregung, „ein Geheimniß, das ich ergründen werde, mein Herr Major, und wenn Sie und der berühmte Neffe es jetzt noch mit Ihrem Namen decken. Ich habe den Mörder durch jenen Park bis dicht vor's Haus verfolgt. Er vollführte mit turnerischer Gewandtheit über die Planke, wo einige Auswüchse extra für solche Künste gemacht schienen. — Alle Wetter!“

Er blieb, wie von einem Gedanken erschreckt, stehen und starrte, als sähe er eine Vision, unverwandt vor sich hin. Der Nebel hatte etwas gelichtet, droben am Firmament kämpfte sich hier und da ein Stern durch, während das letzte Mondviertel hartnäckige Anstrengung machte, den Sieg über die finsternen Mächte davon zu tragen.

„Ich bin ein Sohn dieser Stadt,“ spannte der Detectiv, sich wieder vorwärts bewegend, den letzten Gedanken, der ihn sichtlich alterirt hatte, jetzt langsam weiter, „kenne so ziemlich alle Familienverhältnisse in Hütten wie Palästen, und weiß auch, daß in jenem freiherrlichen Hause sich Verschiedenes ereignet hat, was man sorgsam zudecken möchte. Nummer eins die Geschichte der verlassenen Braut, die sozusagen an den Altarstufen sitzen blieb, und Nummer zwei die des verlorenen Sohnes, des famosen Junker Ulrichs, dem der Alte die Liebste vor der Nase wegschickte, und der dann nach einem wilden Studentenleben auf- und davonging. Was hindert mich an der Voraussetzung, daß jener wüste Bursche, den ich so unverantwortlich entwichen ließ, unser famoser Junker ist?“

Er athmete tief auf und bog jetzt, rascher vorwärts schreitend, in eine Straße, welche in die Stadt hineinführte.

„Zum Henker, er ist's!“ murmelte er halb laut, „wer anders als er vermochte jenen günstigen Uebersteigungspunkt an der Planke so rasch zu finden, als der Sohn des Hauses, welcher sich die Treppe einst sicherlich selbst angelegt hat? — von diesem Gesichtspunkte aus wird die Geschichte allerdings subtiler für mich, aber auch interessanter. Nehmen Sie sich in Acht, meine Herren, ich werde von dieser Stunde an mit allen meinen Sinnen wachen.“

Er schritt eiliger vorwärts, jetzt nur noch mit der schwierigen Frage beschäftigt, ob der Verbrecher das Haus verlassen und von irgend einem unbewachten Punkte aus entkommen sei, da er, die Aussagen der von ihm überlisteten Wagt mit seinen eigenen Combinationen summirend, jetzt die feste Ueberzeugung von der Identität des Mörders zu haben glaubte.

Bald hatte er die Straße erreicht, wo sich das Immenhof'sche Haus befand und seine Spione placirt waren. Der Mond hatte den Nebel durchdrungen, der Himmel sich aufgeklärt und die dichte Finsternis vertrieben. Thorsen schritt, eine leise Melodie pfeifend, an dem Hause vorüber. Nach einer kleinen Weile gestellte sich ein Mann zu ihm.

„Alles beim Alten, Kühne?“

„Wie gewöhnlich, — glaubte einmal, daß die Falle sich öffnete, war aber nur der alte Kater, der über den Nebel knurrte.“

„Wo ist Lorenz, habt ihr keine Fühlung mit ihm?“

„Ist ganz unsichtbar geblieben, will mich nun mal nach ihm umschauen.“

„Seid also ganz sicher, daß die Falle sich nur einmal geöffnet hat?“

„Ganz sicher.“

„Habt Euren Posten keine Minute verlassen?“

„Wie soll ich wohl —“

„Gut, Lorenz mag jetzt den Posten an der Gartenpforte einnehmen, — aber rasch, damit uns die Maus nicht entwischt.“

Thorsen schritt langsam weiter, den grübelnden Blick zur Erde ge-

senkt. Er murmelte grollende Worte in sich hinein und befand sich offenbar in sehr gereizter Stimmung, als er plötzlich eine schwere Hand auf seiner Schulter fühlte.

„Was soll's? fuhr er zornig herum, „ach, Sie sind's, Herr Commissar!“ setzte er beruhigter hinzu, als er seinen Vorgesetzten erkannte.

„Noch immer auf der alten Fährte, mein Getreuer?“ fragte der Commissar ironisch.

„Ja,“ versetzte der Detectiv trocken, „und auch noch immer von ihrer Nichtigkeit überzeugt, Herr Commissar!“

„Hm, das wäre, — Haben Sie neue Indicien dafür entdeckt?“

„Allerdings, mich aber auch dabei ganz gehörig exponirt. Erlauben Sie mir eine Frage, Herr Commissar, ist das getroffene Wild verendet?“

„Noch nicht, der Bursche scheint eine Bärennatur zu haben, wie der Doctor meint,“ versetzte der Commissar, wenn er nur einen Augenblick zur Besinnung kommen und uns den Namen seines Mörders nennen wollte.“

„Freilich, das wäre der bequemste Weg zu der Entdeckung desselben,“ lachte Thorsen spöttisch auf, „aber der Schelm wird uns den Gefallen nicht erweisen, fürchte ich, oder hofft der Doctor auf ein solches Wunder?“

„Allerdings, — sagten Sie mir nicht, lieber Thorsen, daß unser verwundetes Wild vor jenem Jäger geflohen sei?“

„So sagte ich, weil ich's mit meinen eigenen Augen gesehen, es schien eine Hehjagd auf Leben und Tod zu sein, wobei das Wild allerdings den Anschein der Furcht und des bösen Gewissens gegen sich hatte.“

„Es ist übrigens ein großes Versäumnis dabei zu rügen,“ bemerkte der Commissar nach einer Weile gedankenvoll, „der Thortort ist zu oberflächlich durchsucht worden.“

„Hm, es war dunkel,“ erwiderte der Detectiv achselzuckend, „soviel ich weiß, hat man das Gehölz mit Laternen durchsucht.“

„Sie hätten dabei sein müssen, Thorsen!“

„Ich war ja von Ihnen in Beschlag genommen, Herr Commissar!“

„Ganz recht, hätten aber am nächsten Morgen frühzeitig hinausmüssen, um das Terrain abzusuchen.“

„Erlauben Sie, Herr Commissar, ich hatte die ganze Nacht hindurch jenes Haus bewacht,“ versetzte der Detectiv gereizt.

„Bah, mein Lieber, ich sagte Ihnen das Resultat vorher, es war verlorene Mühe, unnötige Aufreibung, der Mörder mag in dem Zimmendorfschen Garten momentanen Schutz gesucht haben —“

„Ich verfolgte ihn bis dicht vor's Haus und sah ihn dort buchstäblich verschwinden.“

„Der Commissar konnte ein leichtes spöttisches Lachen nicht unterdrücken.

„Beweis, daß blinder Eifer stets schadet,“ sagte er überlegen, „von der wilden Hehjagd außerordentlich erregt, zumal Ihnen der Mörder unter den Händen entwich, war Ihr kaltblütiger Scharfblick momentan vollständig getrübt und gaukelte Ihnen eine Vision vor.“

Thorsen schwieg eine Weile; er kämpfte einen harten Kampf mit dem eigenen Ehrgeiz auf der einen und der Möglichkeit eines Irrthumes auf der andern Seite, bis die Nothwendigkeit, das Nützlichkeitsprinzip den Sieg davonzutragen, und ihn zur offenen Darlegung seiner soeben erlebten Niederlage sowohl wie zu seiner scharfsinnigen Logik veranlaßten.

Er ersuchte deshalb den Commissar, mit ihm eine einsame Seitenstraße einzuschlagen und erzählte jetzt den Vorfall an der Zimmendorfschen Gartenpforte, was den Beamten mit sichtlichem Beistand erfüllte.

„Da haben wir die Folgen Ihres eigenmächtigen Vorgehens,“ sprach der Commissar erregt, „Folgen, die für Sie schwerwiegend genug werden können. Wo, um Alles in der Welt haben Sie Ihre gewohnte Klugheit, Ihren Scharfblick gelassen, Thorsen, um solche Tollheiten zu begehen und Ihre Vorgesetzten zu compromittiren? — Sie müssen die Sache noch heute Abend wieder ausgleichen, damit der Herr Director nichts davon erfährt. Hilf Himmel, den berühmten Dr. Dörner als Mörder verhaften zu wollen, danken Sie dem Herrgott, welcher den Major Zellkamp zur rechten Minute dorthin leitete, um das Schreckliche zu verhindern und uns Alle vor der heillosesten Blamage zu bewahren. Und nun hören Sie meinen Rath, den ich Ihnen zum Gesetz machen möchte, begeben Sie sich sofort in das Haus des Majors, um den beiden Herren Abbitte zu leisten und die devoteste Hoffnung daran zu knüpfen, daß die Sache abgethan sein möge. Haben Sie verstanden, Thorsen?“

„Freilich, Herr Commissar!“ brummte der Detectiv zornig, „Ihre Sprache ist deutlich genug.“

„Sie führen also meinen Rath sogleich aus?“

„Habe wohl keine andere Wahl, — obwohl Sie mir erlauben werden, trotz alledem meine eigenen Gedanken über diesen seltsamen Spaziergang des berühmten Doctors mir zu bilden.“

„Das bleibt Ihnen natürlich unbenommen, mein Bester!“ lächelte spöttisch der Commissar. „Ihre Gedanken sind mir zu weit, wie ich selber zugesteh, von großem Nutzen gewesen, nur müssen dieselben nicht in Don-Quixoterien ausarten, was bei uns niemals vorkommen darf.“

„Ich werde es mir für die Zukunft merken, Herr Commissar!“ versetzte Thorsen, respectvoll den Hut ziehend, „und bitte jetzt, mich empfehlen zu dürfen.“

„Guten Abend, mein Lieber!“ rief der Commissar, den devoten Gruß mit freudlichem Kopfnicken erwidern, worauf sich beide trennten.

„Im ganzen genommen ein brauchbarer Mensch,“ dachte der Vorgesetzte, langsam durch die Straße schreitend, „nur zu wenig Disciplin, viel zu viel Selbständigkeit und eifrige Ueberstürzung. Hätte uns da schön hineingeritten, der tolle Mensch!“

Dieser tolle Mensch, der eine seltene Combinationsgabe besaß und von der Natur zum Criminal-Beamten gleichsam prädestinirt schien, rannte dagegen in seines Nichts durchbohrendem Gefühl wie klopfflos dahin, innerlich tobend und wüthend wie ein kochender Krater.

Ohne auf den Weg zu achten, gerieth er unversehens wieder auf die Promenade, welche vom dämmernenden Mondlicht jetzt genug erhellt war, um die Gegenstände unterscheiden zu können. Plötzlich befand er sich dem Zimmendorfschen Garten gegenüber und hielt jetzt den hastigen Schritt an, um aufmerksam hinüber zu spähen. Dort mußte die Stelle sein, wo der flüchtige Verbrecher die Planke überstiegen hatte und er demselben gefolgt war. Als vorsichtiger Detectiv hatte er auch hier einen zuverlässigen Posten placirt, zu dem er jetzt auf Umwegen hinüberschlich.

Thorsen hatte ebenfalls seine Untergebenen, welche er selber für gewisse Fälle engagirt und besoldete, arme Teufel, die für einige Groschen und einen guten Trunk ihm blindlings gehorchten und sich dadurch der Polizei gegenüber eine Art Unverletzlichkeit erworben.

Hinter einem dichten Gebüsch stand ein solcher Trabant, unbeweglich an der Planke, als ob er mit derselben verwachsen sei.

„Gut Freund, mein wackerer Timm!“ flüsterte Thorsen, seinen Arm berührend.

„Aha Sie sind's,“ knurrte Timm, „nicht's passiert, Herr! — ein verdammt langweiliger Posten.“

„Habt die Augen immer offen gehabt? — Keinen Tropfen zuviel genommen?“

„Alles in gehöriger Confusion, Herr! — das heißt in meinem innerlichen Revier, wo es rebellisch genug ausseh'n mag.“

„Sollt bald abgelöst werden, Timm, — noch eine halbe Stunde die Augen und Ohren offen halten, es soll Euch nicht gereuen.“

Er schritt langsam weiter und duckte sich, als er Stimmen und Schritte hinter sich vernahm, vorsichtig hinter ein Gebüsch. Es waren drei Herren, die im lauten Geplauder näher kamen.

„Haben ja einen berühmten Mann in der Stadt, wißt Ihr's schon?“ rief einer der Herren, einen Augenblick inne haltend, um seine Cigarre in Brand zu setzen.

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

\* Die Kellnertracht der Zukunft. Von einem Interessenten der Ausstellung in Hamburg ist ein Ehrenpreis von 150 Mark ausgesetzt für die beste Kleidungsart der Kellner. Es wurde bei dieser Gelegenheit namentlich darauf hingewiesen, daß in seinen Hotels der Gast bei Festlichkeiten von dem Kellner und Lohnbiener, in Frack und weißer Binde, nicht zu unterscheiden sei. Der Pächter des Restaurants 1. Classe auf der Ausstellung, Brindmann von dem „Hotel zu den vier Jahreszeiten“, wird sich, wie viele andere Restaurateure, um den Preis bewerben und, wie der „Eisenbahn-Ztg.“ mitgetheilt wird, die Kellner mit folgender Kleidung einstellen: Kniefalten mit schwarzen Strümpfen, Stiefelletten, wie sie die österreichische Infanterie trägt, mit blanken Schnallen, kurzes, anschließendes Jaquet, Weste aus Waschstoff und schwarzen Schlips mit weißem Kragen. Das Jaquet erhält blanke Knöpfe mit Monogramm, wie die Portiers in den Hotels. Diese „Kellner-Uniformen“ sind nach einer geschickten „Composition“ bereits in Hamburg angefertigt.

\* Hagenbeck's Thierpark in Hamburg wurde vor Kurzem durch eine Sendung von mehr als 80 Mississippikrokolobilen bereichert, worunter Thiere von kolossaler Größe, bei deren Anblick man glauben könnte, Exemplare der fossilen Periode, die Spezies der gewaltigen Ichthyosaurus vor sich zu sehen. Ein gelindes Grauen verursacht der Anblick des enormen Rachens dieser Ungeheuer. Der Jang der Krokolobilen ist ein äußerst schwieriger. Es gehört unerschrockener Muth dazu, sich diesen Riesen in ihrem Elemente zu nähern. Beim Jang im Delta des Mississippi schlug eines der Boote mitten zwischen den gereizten Thieren um, und nur der Geistesgegenwart des Agenten Hagenbeck's war es zu danken, daß kein Verlust an Menschenleben zu beklagen war.

\* Neue Balltracht. Bei Mrs. Masay, der Gattin des amerikanischen Millionärs, fand dieser Tage in Paris ein Ballfest statt, bei welchem für Damen die schwarze, für Herren die weiße Kleidung vorgeschrieben war. Der Effekt, den diese seltsame Verordnung hervorbrachte, war ein unendlich komischer. Besonders bei den Quadrillen erregten die in weiße Baumwolltracht geküllten Herren die tollste Heiterkeit.

\* Treue bis zum Tode. Ein ergreifendes Ende fand vor Kurzem ein 63 Jahre glücklich verbunden gewesenes Ehepaar im Dorfe Tombull bei Apenrade. Um Mitternacht starb die 83 Jahre alte Frau, und der Tod der Lebensgefährtin erschütterte den 87 Jahre alten Greis derart, daß er nach einer Stunde gleichfalls eine Leiche war.

\* Ein 60jähriger Militär-Invalide in Breslau, der sich nach Erhebung seiner Pension stark angetrunken hatte, wurde von zwei Männern, die ihm angeblich den Heimweg erleichtern wollten, auf der Dewitzer Eisenbahnbrücke herab und in die Oder gestürzt, wo der Unglückliche seinen Tod fand. Die Verbrecher sind noch nicht ermittelt.

\* Eine unmenschliche That hat die Häuslersfrau Klinlauf in Leifersdorf (Schlesien) begangen. Dieselbe setzte, um das ihnen gehörige Haus zu vernichten, ihre Stube in Brand und ließ, damit kein Verdacht gegen sie aufkomme, das auf ihrem Sopha schlafende kleine Kind der Sauer'schen Bewohner, die auf Arbeit waren, ruhig liegen, so daß das Kind mit verbrannte. Die Frau hat ihr Verbrechen eingestanden.

\* Naturgas. In Findlay, welches mitten in der Naturgasregion Ohio liegt, sind Ende letzter Woche zwei Naturgasquellen erhohrt worden, deren eine Leistung von 3000000 Kubikfuß und die andere von 2000000 Kubikfuß pro Tag hat. Aus einer bereits vor längerer Zeit in Tiffin, O., erhohrten Quelle, welche beinahe erschöpft schien, strömt seit letzter Woche wiederum Gas mit großer Macht aus, und soll die tägliche Leistung derselben gegenwärtig ca. 2800000 Kubikfuß sein. Die größte bisher in den Vereinigten Staaten erhohrte Naturgasquelle soll diejenige bei Belle Vernon, 26 Meilen von Pittsburg, Pf., entfernt, sein, deren tägliche Leistung 4000000 Kubikfuß ist.

\* Verunglückter Luftschiffer. Der deutsche Luftschiffer Streif verunglückte am 29. April in Bonneville, Indiana, in gräßlicher Weise. Als er etwa 1500 Fuß hoch gestiegen, plagte der Ballon. Streif war trotz des schrecklichen Sturzes nicht auf der Stelle todt, aber so zermalmt, daß er bald seinen Geist aufgab. Von den Zeugen der entsetzlichen Szene wurden viele ohnmächtig, und Streif's Frau, die ihn stürzen sah, wahnsinnig.

\* Sandhose. Vor Kurzem wurde in Jülz in Schlesien nach einer um 4 Uhr herrschenden Luftstille in den Wolken ein donnerähnliches Rauschen vernommen, dem bald eine nächtliche Finsterniß folgte. Inmitten dieser Finsterniß erhob sich, von Oibersdorf kommend, eine thurmhohe Staubwolke, aus der Blitze und Donnerschläge sich Bahn brachen. Pfeilschnell flog diese Sandhose dahin, Dächer zerstörend, Bäume brechend und leichte Gegenstände mit sich fort, hoch in der Luft führend. In Altstadt wurde ein Blechdach 100 m weit getragen. In Grabine und Woltau wurden mehrere Scheunen zerstört und unzählige Fensterscheiben zerschmettert. Die ganze Erscheinung dauerte gegen zwölf Minuten, worauf in Reuthof und Josphsgrund ein Plagregen, in Simsdorf und Rosenbergl Hagel niedergingen.

\* Eine großartig entwickelte Industrie. Philadelphia wird als Centrum der Teppichfabrikation der Welt genannt. Die Stadt enthält 172 Etablissements mit 200 großen Werkstätten, in welchen 7350 Webstühle und 17800 Arbeiter verwendet werden. Im Ganzen produzirt Philadelphia im letzten Jahre 71500000 Yards an Teppichen, welche einen Werth von 250 Millionen Mark repräsentiren.

\* Besuch aus Amerika in Sicht. Ein wahrer Strom von amerikanischen Touristen wird sich in diesem Sommer über Europa ergießen. In New-York allein sind bis jetzt 100000 Fahrkarten für die Reise nach London gelöst worden. An den Cook'schen Rundreisen wollen sich so viele Amerikaner betheiligen, daß die Agentur sich angeblich nicht mehr zu helfen weiß.

\* Ein jugendlicher Kolonialschwärmer. Unsere jugendlichen Ausreißer, welche der Drang nach Abenteuern verlockt, dem Vaterhause heimlich zu entfliehen, pflegen in der Regel nicht weit zu kommen. Diesmal jedoch wird ein Fall gemeldet, in welchem es dem jugendlichen Kolonialschwärmer in der That gelungen ist, nach dem schwarzen Erdtheil zu entkommen, und wo es einiger Monate mühseligen, arbeits- und gefahrvollen Lebens bedurfte, um den ehemaligen Schüler einer Berliner Realschule, Oberterztianer Paul K., Sohn eines in der Friedrichstadt wohnenden Kaufmanns, zur Rückkehr zu seinen tiefgebeugten Eltern zu bewegen. Der fast 16jährige, für sein Alter ungewöhnlich entwickelte Bursche war im vorigen Jahre spurlos verschwunden, einen Brief zurücklassend, daß er nach Afrika gehe, um dort sein Glück zu machen. Nachforschungen über seinen Verbleib waren erfolglos, als vor etwa 14 Tagen der Brief eines in Kapstadt wohnenden deutschen Wollhändlers bei den verzweifelteten Eltern anlangte, welcher da-

rin Herrn K. mittheilte, daß sein Kind sich bei ihm befände, krank sei und den Vater seines unüberlegten Schrittes wegen um Verzeihung und gleichzeitig um Reisegeld zur Heimkehr bäte. — Der junge K. war mit einem Hamburger Schiffe seiner Zeit am Kap angelangt, hatte dann in den Diamantfelder-Distrikten gearbeitet und war halbverhungert nach der Kapstadt zurückgekehrt, wo er von dem oben erwähnten deutschen Landmann sieberkrank auf der Straße aufgefunden wurde. — Natürlich hat sich Herr K. beiläufig seinem Sohne die nöthigen Mittel zur Ueberfahrt zukommen zu lassen, und in einigen Monaten dürfte der „verlorne Sohn“ reuig im Vaterhause wieder eingetroffen sein.

\* Eisenbahnwagen auf der Flucht. Während der letzten Tage lösten sich auf dem Bahnhofe Apolda vier beladene Wagen von einem Güterzuge und sausten in der Richtung nach Sulza davon. Sofort wurde nach Sulza, Großberingen, Kösen und Naumburg befehligt, daß die Bahnstrecke frei zu halten sei. Bei Großberingen legte man starke Holzschwellen auf die Schienen, um die fessellosen Wagen aufzuhalten. Umsonst! Die Räder zermalmt die Schwellen und die Wagen fuhren mit Schnellzugsgeschwindigkeit weiter. Ein bei Kösen haltender Personenzug ging auf das Telegramm hin schleunigst zurück. Die Wagen rasten an Kösen vorbei, kamen dann, der Bahnsteigung halber in langsamere Fahrt, erreichten aber trotzdem noch Naumburg.

\* Zur Warnung für Eltern und Erzieher. Die vielfach geübte Unsitte, kleinen Kindern ein Vergnügen zu bereiten, indem man ihre beiden Händchen ergreift und sie nun mit Schleuderbewegungen im Kreise herumwirbelt, hat schon häufig zu dauernden Schädigungen und bleibenden Verstümmelungen der kleinen Opfer menschlichen Unverständes geführt, weshalb wir hiermit an der Hand eines solchen Falles vor diesem gefährlichen Verfahren warnen wollen. In eine Berliner chirurgische Privatpoliklinik kam kürzlich eine dem Arbeiterstande angehörige Frau mit ihrem 5 Jahre alten Söhnchen, welches den rechten Arm in einer Binde trug und bei der leisesten Berührung des kranken Gliedes einen lebhaften Schmerzensschrei ausstieß. Die Mutter des Kleinen gab über die Ursache der Verletzung an, daß „Vater“, der jeden Sonntag mit dem kleinen Liebling zu scherzen und ländeln pflegte, sein Kind am Nachmittag des vorhergehenden Tages in der oben geschilderten Weise vermittelst Kreisbewegungen unterhalten habe, womit der Kleine so lange überaus einverstanden gewesen sei, bis er einen heftigen Ruck und darauffolgendes ungeheures Schmerz im Ellenbogen verspürte. Der Umstand, daß der Knabe die ganze Nacht gewimmert und bei jeder versuchten Bewegung des betreffenden Armes laut aufgeschrien habe, führte die Mutter zum Arzt. In der That constatirte dieser eine Verrenkung des Vorderarmes, welche das Tragen eines Gypsverbandes für die nächsten Wochen nothwendig machte. Nicht nur diese im Uebermuth und scherzenden Leichtsinne unternommenen Handlungen können eine Verrenkung der kindlichen Arme zur Folge haben, sondern weit häufiger beobachtet man dieselben beim Ueberschreiten des Rinnsteins oder beim Treppensteigen, bei welcher Gelegenheit oft unverständige Mütter ihre Kinder mit aller Kraft nachschleppen und den Vorsprung von einigen Stufen, den ihnen ihre längeren Beine ermöglichen, durch unvernünftigen Zug am Arme der Kleinen zu ersetzen suchen.

\* Ein fürstlicher Lebensritter. Am Abend des 29. April bemerkte Prinz Ludwig Ferdinand von Bayern bei seinem Spaziergange im Schlossgarten zu Nymphenburg eine alte Frau im Kanal mit dem Tode des Ertrinkens ringen. Der Prinz sprang sofort hinzu, zog die schon halb erstarrte Frau aus dem Wasser und führte sie in das Schloß, wo sie mit Speise und Trank gestärkt wurde. Der Prinz ließ die Frau dann in das Josephshospital fahren.

Ueber das Eisenbahnunglück unweit Hamilton in Ontario liegen in Telegrammen aus Ottawa Einzelheiten vor. Dies Unglück ereignete sich am Sonntag Abend auf der Großen Trunk-Eisenbahn. Es scheint, daß die Lokomotive eines Schnellzuges unweit Hamilton entgleiste und in ein neben dem Geleise befindliches Wasserbecken fiel. Vier Wagen stürzten um und gerieten alsdann in Brand. Es befanden sich in dem Zuge 115 Personen, von denen die meisten zur Zeit schliefen, 20 verbrannten bis zur Unkenntlichkeit, während andere so schwer verletzt wurden, daß sie nach dem nächstgelegenen Hospital gebracht werden mußten. Die Opfer sind zumeist Amerikaner, welche nach New-York reisten, um an den dortigen Jubiläumsestlichkeiten theilzunehmen. Etwa 30 Personen befanden sich in dem Rauchwagen, von denen zwei auf der Stelle getödtet wurden, darunter ein Deutscher namens Rudolph J. Eberer aus Chicago. Im Ganzen haben 22 Personen ihr Leben verloren, während eine Menge Anderer Brandwunden und andere Verletzungen davontrugen. Das Unglück soll durch die Fahrlässigkeit eines Weichenstellers verursacht worden sein.

#### Landwirthschaftliches.

\* Etwas vom Säen. Bei der gewöhnlichen Saatweise wird der Samen gleich beim Säen in die Erde gebracht oder mit dieser bedeckt. Es gilt allgemein, den Samen nicht höher mit Erde zu bedecken, als selbiger stark oder dick ist, doch kann es nicht schaden, wenn der Samen auch um Einiges tiefer in den Boden gebracht wird. Von großem Vortheile ist es, wenn man den flach untergebrachten Samen mit den Treibrettern sanft festdrückt und hierauf das Saatbett mit einer dünnen Schicht Sand oder lockerer humusartiger Erde überzieht. Die betreffende Schicht verhindert besonders das Hart- und Krustigwerden der oberen Erde. Bohnen und Erbsen kommen tiefer in den Boden, als sie stark oder dick sind. Bei diesen Samen ist zu bemerken, daß man sie in leichtem Boden tiefer bringen kann, als in schwerem und bei feuchter Witterung flacher, als bei trockener.

\* Cactuspflanzen zum Blühen zu bringen. Cactuspflanzen, welche nicht blühen wollen, durchwintert man in einem warmen Zimmer und stellt sie womöglich in eine halbdunkle Ecke, wo sie bis Anfang April nicht mehr begossen werden. Dann giebt man den Pflanzen nur einmal in der Woche ein wenig kaltes Wasser. Anfang Mai stellt man sie an ein sonniges Fenster und vermehrt das Wasser alle Wochen ein wenig, bis zum September, wo man die Pflanzen allmählich wieder in den Ruhezustand treten läßt.

Nur eine Mark kostet die Schachtel, enthaltend 50 Pillen, der echten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen in den Apotheken. Selbst bei täglichem Gebrauch reicht eine Schachtel für einen Monat, so daß die Kosten nur wenige Pfennige pro Tag ausmachen. Hieraus geht hervor, daß Bitterwässer, Magentropfen, Salzwässchen, Ricinusöl und sonstige Präparate dem Publikum viel theurer als die echten Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen zu stehen kommen, dabei werden sie von keinem anderen Mittel in der angenehmen, unschädlichen und sicheren Wirkung bei Magen-, Leber-, Gallen-, Hämorrhoidalleiden u. u. übertroffen. Man sei stets vorsichtig, die echten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen zu erhalten, da täuschend ähnlich verpackte sogenante Schweizerpillen sich im Verkehr befinden.

 Schlachtpferde kauft zu höchsten Preisen  
Rohschlächter Hartmann, Potschappel.

## Für Herren und Knaben!

Durch fortwährende Gelegenheitskäufe und Masseneinkäufe, Ersparung der theuren Ladenmiete steht mein Geschäft, was Reichhaltigkeit des Lagers und Billigkeit anbetrifft, ohne Concurrenz da, wovon sich Jeder überzeugen kann.

### Herren-Anzüge,

modern, gut gearbeitet, 12 Mark, hochlegant in Cheviot, Diagonal, Kammgarn, vorzüglich passend, sauber gearbeitet 18 Mk., 20 Mk., 24 Mk., 30 Mk., 36 Mk.

Confirmanden-Anzüge von 10 Mark an.

### Sommer-Ueberzieher,

Jaquets, Hosen, Röcke, Westen sehr billig.

Knaben-Anzüge von 3 Mark an, hochfein 5, 6, 8, 10 Mark.

Monats-Anzüge, Jaquets, Hosen, spottbillig.

H. J. Krawetz,

DRESDEN, Webergasse 18, I. Etg.

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.

## Brause-Limonade-Bonbon



Man lasse einen Bonbon in einem Glase Wasser sich ruhig 1-2 Minuten auflösen, alsdann erst rühre man um, und ein Glas erfrischende Brause-Limonade ist fertig.

mit Oitronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Maiwein-, Kirschen- und Orangen-Geschmack, sowie einer Sorte, geeignet durch Aufgossen von Wasser und Wein zur Herstellung eines Glases

## Champagner-Imitation.

Die Brause-Limonade-Bonbons (patentirt in den meisten Staaten) bewahren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbedürfnissen, und sind daher sowohl im Sommer als im Winter, ganz besonders auf Reisen, Landpartien, Jagden, Manöver, sowie für Bälle, Concerte, Theater etc. zu empfehlen. Auf die bequemste und schnellste Art — in einem Glase Wasser — geben sie ein höchst angenehmes und kühlendes, dabei gesundes Getränk.

Schachteln à 10 Bonbons 1 Mk. Pf.  
à 5 „ — „ 55 „  
Kistchen mit 96 „ 9 „ 60 „

Alleinige Fabrikanten:

Gebr. Stollwerck, Köln.

Die Brause-Limonade-Bonbons sind in fast allen Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Bonbons vorräthig, oder werden auf Verlangen von denselben bestellt.



das Vorzüglichste gegen alle Insecten

wirkt mit geradezu frappirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine Spur mehr davon übrig bleibt.

Vor nichts ist mehr zu warnen, als vor den so sehr verfälschten offen in Papier ausgewogenen Insectenpulvern, welche mit „Zacherlin“ ja nicht zu verwechseln sind.

Nur in Originalflaschen echt und billig zu beziehen

in Wilsdruff bei Herrn Aug. Schmidt,  
„ Köpfschenbroda „ „ Reinhold Reichert,  
„ Tharandt „ „ F. W. Richter.

Haupt-Depot:

J. ZACHERL, WIEN.

## Ferd. Salzbrenner,

Möbel-Fabrik Meissen,

empfiehlt zu Ausstattungen wie Einzelbedarf sein großes Lager aller Arten Tischlermöbel und Polstermöbel, versichert prompte und reelle Bedienung, sowie solide und geschmackvolle Ausführung, bei mäßigen Preisen.

Nur eigenes Fabrikat. Reichhaltiges Lager am Platz. Versandt per Möbelwagen oder Bahn unter Garantie.

# Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft

Geschäftsstand pro 1888: 57499 Polizen mit 450182473 Mark Versicherungs-Summe.  
Reserven: 1652782 Mk. 14 Pfg.

Zur Versicherungsannahme bei dieser größten und nachweislich billigsten aller in Sachsen arbeitenden Hagel-Versicherungs-Gesellschaften halte ich mich empfohlen.  
Versicherung kann mit oder ohne Stroh genommen werden. Bei Verzicht auf geringe Schäden hoher Prämienrabatt. Bei längerer Schadensfreiheit Rabatt bis zu 50 Procent der Prämie. Gemeinde-Versicherungen werden besonders empfohlen. Zur Ertheilung weiterer Auskunft ist gern bereit  
Paul Müller, Burkhardswalde.

## Allgemeine Assecuranz in Triest.

(Assicurazioni Generali)  
Gegründet im Jahre 1851.

Gewährleistungsfond der Gesellschaft 36 Millionen Gulden österr. W.

Zu Abschließen von

### Hagelversicherungen

in deutscher Reichswährung  
bei festen Prämien ohne Nachschußverbindlichkeit empfehlen sich als Agenten:  
Maurermeist. Moritz Hoyer in Wilsdruff, Kaufmann Emil Scheel in Deuben,  
Fabrikant F. A. Steude in Pennrich.

# Buckskin

## zu Knaben-Anzügen

in praktischen Farben, nadelfertig, Meter von 2,50, 2,80, 3,00, 3,50, 3,80, 4,20 bis 5,50 Mk.

### Herren-Anzugs-Stoffe.

Großartige Auswahl in nur soliden Stoffen und allen modernen Farben.

Mtr. von 5,50, 4,20, 3,00, 3,50, 6,00, 6,50 bis 15,00 Mk.

### Sommer-Paletot-Stoffe

in Cheviot, Kammgarn, Tricot etc.

Meter von 4,50, 5,50, 6,00, 7,00, 8,50 bis 11,00 Mk.

### Gestreift. Beinkleider-Stoffe

Mtr. von 3,00 Mk. bis zum feinsten Kammgarn  
Meter 16,00 Mk.

### Schwarze Tuche, Satins, Croisés

in allen Qualitäten und nur soliden Qualitäten.

### Weisse und bunte Piqué-Westen

in großer Auswahl.

### Regenmäntel und Jaquet-Stoffe

für Damen von billigsten bis feinsten Qualitäten.

Sämmtliche Futterstoffe für Herrensneider.

Musterkarten an Herrenschneider und Private bereitwilligst.

## Robert Bernhardt, Dresden,

Freiberger Platz 24.

Täglich Eingang der neuesten Façons von

## Tricot-

### Tailen,

glatt, gestreift, carrirt, mit Sou-  
tache, Tresse, Weste n 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 2<sup>3</sup>/<sub>4</sub>,  
3, 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 4, 5—20 Mk.

### Kleidchen,

neuester Façons à 1,50, 1,75,  
2,50—15 Mk.

### Socken

für Schweißfüße in der Wäsche  
nicht eingehend, à 30, 65, 80,  
90, 100 Pf.

### Blouseu,

einfarbig, gestreift, gemustert, mit  
Schleifen, Gürtel- u. Schnallen-  
schluß à 4, 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 7—15 Mk.

### Anzüge,

Matrosen- und Blousenfaçon, à  
5, 5,50, 6, 7—12 Mk.

### Strümpfe,

garantirt edelfarbig, gestrickt und  
gewirkt, für Damen und Kinder  
à 80, 90 Pf., 1—2 Mk.

### Handschuhe

für Damen, Herren und Kinder in allen Farben, à 20, 25,  
30, 40, 50 Pf. bis 5 Mk.

### Normal- und Reformunterkleider,

System Prof. Dr. Jäger und Dr. Lahmann,  
nur beste Qualitäten à 2, 2,25, 2,50, 2,75—8 Mk.

### Häubchen, Kleidchen, Mützen, für Kinder. Unterkleider.

Fernsprechstelle 3335.

### Dresden, Kreuzstrasse 8.

Fabrik: Hohenstein b. Ch., gegr. 1850.

## A. W. Schönherr.

Verfandt nach auswärts.

Vortheilhafte Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Ludw. Durst, Kempten, Bayern.

9 Pfd. Landbutter franco **Mk. 9.50.**

9 Pfd. Süßrahmtafelbutter **billigst.**



## Mariazeller Magen-Tropfen;

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.  
Unbeeinträchtigt bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übertriebenem  
Athem, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Erbrennen,  
Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduction, Sodbrennen,  
Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magen-  
trampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Hebeln des Magens mit  
Speien u. Bekönnen, Würgen, Mühs, Sauer u. Säurebehalten. —  
Preis à Flasche sammt Gebrauchsanw. 80 Pf., Pappflasche Mk. 1.40.  
Central-Verhandl. durch Apotheker Carl Brady, Krenschier (Wien).  
Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein GEHEIMMITTEL. Die  
Behandlung ist bei jedem Flüsschen in der Gebrauchsanw. angegeben.  
(188 D) Echt zu haben in fast allen Apotheken. \*

In Wilsdruff bei Apoth. Paul Tzschaschel.  
Haupt-Depot für Sachsen in Leipzig: Engel-Apotheke.

## Eine neue Medicin gegen Stuhlverstopfung,



welche von den bedeutendsten Aerzten, u. A.  
auch von Professor Dr. H. Senator in  
Berlin, Dr. Thompson in Paris u. Pro-  
fessor Dr. Massini in Basel, als das beste  
aller zu diesem Zwecke bisher angewendeten  
Mittel bezeichnet wird, ist die cascara  
sagrada; sie bildet den Hauptbestandtheil  
der echten verbesserten Schweizer-  
pillen von A. Brandt, St. Gallen  
(Schweiz), die in allen besseren Apotheken  
in Schachteln zu 60 Pf. oder Mk. 1 mit  
Gebrauchs-Anweisung zu haben sind. Nur  
solche Pillen sind echt, die auf der Schachtel  
die hier abgedruckte Schutzmarke tragen.

## Eisenbahn-Fahrplan

für das Sommerhalbjahr 1889  
vom 1. Mai ab.

Abfahrt von Wilsdruff: früh 6<sup>15</sup>, Vorm. 10<sup>05</sup>, Nachm. 3<sup>00</sup>, Abends 7<sup>00</sup>.  
Abfahrt von Potschappel: früh 7<sup>30</sup>, Mitt. 12<sup>30</sup>, Nachm. 4<sup>30</sup>, Abends 9<sup>30</sup>.  
Diezüge haben sämmtlich gute Anschlüsse nach und von Dresden.